

# Wem geht / ging es im Referendariat auch so schlecht?

Beitrag von „kecks“ vom 26. Juni 2016 11:33

[MrsPace](#): nur weil du so einen offenbar selbstverliebten ref erlebst, auf kapa zu schließen, ist genau dasselbe, was du oben schon gemacht hast: von deinem scheinbar eher weniger heftigen referendariat (ich meine, zehn stunden unterricht? klingt nach paradies. in bayern hast du 17 stunden am gymnasium...) und deiner jetzt erlebten belastung in vollzeit schließt du auf die mangelnde belastbarkeit kapas, wenn er (?) im ref probleme hat, die aber offenbar nicht belastungsbedingt sind? übergeneralisierung ist menschlich, aber trotzdem ein klassischer argumentationsfehler und hier zudem evtl. verletzend für den anderen.

[Thamiel](#): ich gebe dir recht, im ref geht es in vielem vor allem darum, herauszufinden, was dein fachleiter sich wünscht und ihn/sie dann glücklich zu machen, da die position der referendare - von den seminarsprechern mal abgesehen (und ein solcher war kapa) - eine de facto mehr oder weniger rechtlose ist.

das gehört zu den größten problemen der konstruktion "ref" in meinen augen.

das ist zugleich meist kein problem, da die ausbildungslehrer sich anständig verhalten und die allermeisten wissen, was sie da tun. wie gesagt, die allermeisten. gegen die restmenge wollte kapa in seiner position angehen. das kann man "blauäugig" nennen. ich nenne das "haltung zeigen" und "arbeitnehmerrechte wahren" und "kein untertan, sondern bürger sein".

wenn jeder stattdessen immer nur auf die eigenen risiken schaut, dann ist einem unrechtsstaat tür und tor geöffnet ("man muss sich halt anpassen", "so ist es halt" etc.). als vertreter einer gruppe mit weniger rechten muss man soldarisch für die anderen eintreten, auch wenn einem das persönliche nachteile einbringt. wer das aus egoistischen erwägungen nicht kann, der möge sich nicht wählen lassen.